

„...trotz alledem! Briefe aus dem Gefängnis von Rosa Luxemburg“

Die rote Rosa: ein Gesamtkunstwerk

Christiane Rausch offenbart den Menschen hinter der Politikerin



Faszinierendes Erlebnis: Christiane Rausch las nicht einfach nur Rosa Luxemburgs Korrespondenz vor, sondern materialisierte sie mit fester Stimme im von Patricia Lippert geschaffenen Raum. (FOTO: RICARDO VAZ PALMA)

VON VESNA ANDONOVIC

Ein kurzer Blick querbeet auf die Programme der hiesigen Kulturhäuser verrät: Lesungen stehen derzeit hoch im Kurs. Doch solche, die wirklich einen bleibenden Eindruck hinterlassen, sind eher rar gesät. „...trotz alledem! Briefe aus dem Gefängnis von Rosa Luxemburg“ zählt zweifelsohne zu dieser seltenen, doch umso erfreulicheren Gattung. Denn mehr noch als eine Lesung, wie man sie sich klassischerweise vorstellt, ist die Produktion des Kasemattentheaters, als deren treibende Kraft Ronald Dofing verantwortlich zeichnet und die morgen Samstag in der Kulturfabrik gastiert, ein Eintauchen in eine düstere Welt, deren überraschenden hell aufleuchtenden Lichtblicke sich als wahrlich vollendet entpuppt.

dem kleinen Gefängnisgarten regelrecht sympathisch. So offenbart sich hinter dem Bild der starken, politisch engagierten Persönlichkeit behutsam und ohne eine fehl am Platz gewesene Rührseligkeit, gar politische Indoktrinierung – das Porträt einer Frau, die, ihrer Lebenswelt beraubt, in der Seelenlandschaft Zuflucht sucht. In seiner Textauswahl gelingt es Dofing, gemeinsam mit Marc Limpach, mustergültig, den dramatischen Bogen crescendo zu spannen. Und während Luxemburgs emotionale Verzückung steigend geht, lässt sich hinter der Dunkelheit, die in Luxemburgs tragischer Existenz und dem Universum des Kerkers „per Jus“ mitschwingt, eine viel tiefer schlummernde Traurigkeit erkennen.

Ausgewogen- und Ausgereiftheit

Hatte Dofing bereits in seiner früheren Funktion als Botschafter in Warschau und später in Athen ein glückliches Händchen in Sachen Kultur anklängen lassen, indem er, mit bescheidenen Mitteln, der nationalen Szene ein dennoch ihrer würdiges, internationales Schauspiel bot, so untermauert er mit „...trotz alledem!“ eine Differenziertheit, die so manchen Vollzeit-

Kulturschaffenden blass aussehen lässt. Dass er Konzept und Bühne gemeinsam mit Patricia Lippert ausgearbeitet hat, gibt der Lesung nicht nur einen Rahmen, sondern ein u. a. durch Aufnahmen aus dem ehemaligen Gefängnis um Grundfassbar gemachtes Universum. Die Videoperformance der Künstlerin ist keinesfalls schaler Dekor, sondern transzendiert Luxemburgs Briefe zu einer visuellen Ebene des Empfindens. Christiane Rauschs Interpretation präsentiert sich nuancenreich und zwischen schlüssiger Zurückhaltung und einer verblüffend lebendigen Visualisierungsgabe faszinierend abwechslungsreich. Judith Lecuits Cello derweil macht sich zur musikalischen Verkörperung von Sonitschkas Antwort, um sich danach wiederum zum Echo von Luxemburgs Gefühlswelt zu wandeln. Das Zusammenspiel von Text und Musik funktioniert dabei auf gegenseitig beflügelnde Weise. Ein in seiner Ausgewogen- und Ausgereiftheit seltener Abend, der hoffentlich nach Esch noch anderweitig zu sehen sein wird.

Morgen Samstag, um 20 Uhr in der Galerie „Terres Rouges“ in der Escher Kulturfabrik. Einlass ab 19.30 Uhr. Ticket zu 12 und 8 Euro an der Abendkasse.

Centre Pompidou-Metz: Succession ouverte

Laurent Le Bon est nommé à la direction du Musée Picasso à Paris

Le conseil d'administration du Centre Pompidou-Metz doit prochainement se réunir pour lancer le recrutement du successeur de Laurent Le Bon, nommé à la direction du Musée Picasso à Paris. L'information a été diffusée dans un communiqué de Jean-Luc Bohl, Président de la Communauté d'Agglomération de Metz Métropole.

culturelle la plus fréquentée de France (en dehors de l'Île-de-France) avec près de 2,2 millions de visiteurs depuis son ouverture.

Laurent Le Bon avait échoué à obtenir la présidence du Louvre il y a un an. Il n'était pas parvenu non plus à être nommé directeur du musée national d'Art moderne, faute d'avoir obtenu le soutien d'Alain Seban, président du Centre Pompidou. Il a été nommé mardi dernier président du musée Picasso en remplacement d'Anne Baldassari, révoquée il y a quinze jours suite à une grave crise de contestation in-

terne. «Laurent Le Bon a prouvé au Centre Pompidou-Metz qu'il savait ouvrir une institution et assurer ensuite son succès et son rayonnement», a commenté la ministre de la Culture Aurélie Filippetti.

Fernale depuis cinq ans, ce musée national, situé dans le Marais, doit rouvrir fin septembre 2014. Les travaux d'agrandissement vont permettre de faire passer la superficie d'exposition à 3.800 m², contre 1.600 m² à l'ouverture en 1985. Le musée Picasso est riche de 5.000 oeuvres de Pablo Picasso (300 peintures, 300 sculptures). (AFP/C)

14. Mostra Internazionale di Architettura di Venezia

Zwischen „Tw in Peaks“ und „CSI“

Vernissage im Luxemburger Pavillon „Ca' del Duca“ / Ausstellung zeigt Debatte um moderne Architektur als Kriminalgeschichte

VON DANIEL CONRAD

Nervosität? Nein, eher Euphorie sei das Gefühl der Stunde, so Stéphanie Laruade, eine der vier Kuratoren, die bei der 14. Architekturbiennale in Venedig den Luxemburger Pavillon bestreiten, der heute seine Vernissage feiert. Morgen wird die „Mostra“ unter dem Hauptthema „Fundamentals“ offiziell eröffnet. Die Jury wird dann allerdings schon ihre Entscheidung getroffen haben, wer den „Goldenen Löwen“ bekommt. Mit einer Art Kriminalgeschichte lockt die Luxemburger Delegation die Besucher im „Ca' del Duca“ am Canal Grande um die Debattenkultur rund um moderne Architektur auf Spurensuche.

Die „Preview-Days“ sind mit der wichtigste Termin einer Kunst- oder Architektur-Biennale in Venedig. Dann ist die Jury unterwegs, um sich die Arbeiten der teilnehmenden 66 Nationen in den Pavillons in ganz Venedig anzuschauen und die internationalen Medienvertreter machen sich auf die Suche nach den besten „Mostra“-Geschichten und Bildern vom Event aus der Lagunenstadt. Andrea Rumpf, Direktorin der „Fondazione de l'architecture et de l'ingénierie“, ist eigens in die „Serenissima“ gereist, um das eigene künstlerische Team zu unterstützen und heute bei der Vernissage im Luxemburger Pavillon „Ca' del Duca“ dabei zu sein. „Wir sind sehr froh, dass wir in diesem Jahr ein Projekt vorstellen können, das wir schon vor eineinhalb Jahren ausgewählt haben. Damit war deutlich mehr Zeit als noch zu vorherigen Projekten. Oft fiel die Entscheidung erst drei Monate vor Beginn der Biennale“, sagt sie und verweist gerne auf die intensiven Recherchen, die hinter dem diesjährigen Beitrag stecken.

Mit Jane Doe auf Tour

Der Zuschlag für das Konzept 2014 ging an Stéphanie Laruade, Bohumil Kostohryz, Sophie Langevin und Nuno Lucas Da Costa. Ein im Vergleich zu den letzten fünf Auftritten Luxemburgs bei der Architekturbiennale eher ungewöhnliches Team aus einer Architektin, einem Fotografen, einer Regisseurin und einem Journalisten. Lange wurde das Geheimnis um ihr gemeinsames „Endprodukt“ zurückgehalten. Inspiriert von Fernsehserien wie „Twin



Bilder, Texte, Mindmaps: Im Luxemburger Pavillon werden die Besucher dazu eingeladen, sich mit der Kriminalistin Jane Doe auf Spurensuche zu machen, Gesellschaft gesehen wurde und wird. (FOTOS: BOHUMIL KOSTOHRZY)

Peaks“ oder „CSI“ ist die Präsentation eine Kriminalgeschichte um die fiktive Ermittlerin Jane Doe geworden, deren Mindmaps, Dokumentensammlungen, Fotos und Texte wie ein großes Puzzle an den Wänden des Pavillons Zeugnis einer Spurensuche ablegen sollen. Anhand von Material zu fünf Untersuchungsobjekten – darunter das hauptstädtische Grand Théâtre, der „Pont Rouge“ oder die Kapelle Sankt Eligius in Düdelingen – forscht Doe mit den Besuchern danach, wie die Luxemburger Gesellschaft mit den modernen Bauten gestern und heute umgeht. Welche Debatten haben sie ausgelöst? Gibt es vielleicht sogar ein Muster in der Auseinandersetzung, das sich international

übertragen lässt und damit Grundätzlichkeiten, eben „fundamentals“, zeigt? Alles das vereint „Modernity – loved, hated or ignored?“, so der Titel des Projekts. „Wir wollten in Anlehnung an die Leitlinien der diesjährigen Biennale einen sehr menschlichen Blick auf die moderne Architektur der letzten hundert Jahre richten. Einerseits erhält man über den Erzählstrang eine gewisse Übersicht, andererseits spiegeln die historischen Zeugnisse, die wir innerhalb von vier Monaten aus den unterschiedlichen Archiven zusammengetragen haben, wie früher argumentiert wurde. Wir haben allerdings auch die heutigen Nutzer oder Eigentümer befragt, Reaktionen eingefan-

gen – jeder in unserem Team hat seine ganz eigenen Kompetenzen einfließen lassen“, sagt Stéphanie Laruade. Das Sammelsurium aus Fragmenten versteht sich als Außenperspektive auf den Mikrokosmos der modernen Luxemburger Architektur, die Anknüpfungspunkte schafft und dennoch jedem Besucher Interpretationsräume schafft. Um das sprachliche Tohuwabohu der Luxemburger Gesellschaft zu entwirren, sind erklärende Texte und die wichtigsten Begriffe in englischer Sprache für das internationale Publikum der Biennale abgefasst. „Das Meiste wurde in Luxemburg vorbereitet. Wir haben täglich eine Art Tagebuch unserer Entdeckungen

geschrieben und das Material gebündelt. Seit drei Wochen arbeiten wir jetzt hier im Pavillon daran, die Verknüpfung dieser Recherchen in der Präsentation zu optimieren.“ Ist dieser Zugang und die sichtbare Mühe in den Details auch preiswürdig? Die gestrenge Jury verbat sich bei ihrem Besuch jede Einmischung. Morgen ist Preisvergabe.

Vom 7. Juni bis zum 23. November. Besuch des Hauptgeländes in den Giardini und dem Arsenal kostenlos (25 Euro, 2-Tages-Pass 30 Euro). Der Eintritt zum Luxemburger Pavillon (geöffnet mittwochs bis montags von 10 bis 19 Uhr) ist frei. Direktflüge ab Findel nach Venedig ab 30. Juni.

www.loved-hated-ignored.com
Fotos auf www.wort.lu

Die „Mostra“ 2014: Rem Koolhaas und die Architektur seit 1914

Der Begriff „Biennale“ ist eigentlich nicht ganz präzise, auch wenn jeder versierte Kulturfreund weiß, das damit aktuell die „14. Mostra Internazionale di Architettura di Venezia“ – so der richtige Titel – gemeint ist. Der internationalen Leistungsschau in der Lagunenstadt rund um die zeitgenössische Architektur steht in diesem Jahr der Stararchitekt Rem Koolhaas vor. Er wagte sich als künstlerischer Direktor daran, sich über sein Team stärker auch in die Arbeit der nationalen Pavillons einzumischen. Neben dem Hauptstichwort „Fundamentals“, was auf die Grundlagen der Architektur und Grundätzlichkeit der Debatte um die zeitgenössische Baukultur anspielt, steht ein thematischer Kern besonders im Fokus:



Rem Koolhaas.

der Schwerpunkt „Absorbing Modernity 1914-2014“ (in etwa: „Die faszinierende Kulturfreund weiß, das damit aktuell die „14. Mostra Internazionale di Architettura di Venezia“ – so der richtige Titel – gemeint ist. Der internationalen Leistungsschau in der Lagunenstadt rund um die zeitgenössische Architektur steht in diesem Jahr der Stararchitekt Rem Koolhaas vor. Er wagte sich als künstlerischer Direktor daran, sich über sein Team stärker auch in die Arbeit der nationalen Pavillons einzumischen. Neben dem Hauptstichwort „Fundamentals“, was auf die Grundlagen der Architektur und Grundätzlichkeit der Debatte um die zeitgenössische Baukultur anspielt, steht ein thematischer Kern besonders im Fokus:

Die Architekten sollten dabei ganz bewusst als Forscher arbeiten, inwiefern die moderne Baukultur in den letzten Jahrzehnten mit ihrem globalen Einheitslook die nationalen Charakteristika der architektonischen Entwürfe überlagert hat. Oder zeigt sich etwa doch hinter der Fassade der weltweit akzeptierten Architektursprache eine nationale Ausprägung? Diese Herangehensweise ist für die Architekturbiennale in Venedig ein Novum und hat bereits im Vorfeld für viel Aufsehen unter den Experten gesorgt. In der Ausgabe 2014 sind zehn Nationen erstmals dabei, darunter Neuseeland, die Türkei und die Arabischen Emirate. (dco)

www.labiennale.org

L'actualité des expositions

L'art de la bible au château de Vianden

Les graphiques de Marc Chagall et Otto Dix sont exposés en ce moment au château de Vianden. Cette exposition, intitulée «Bibel Art» dévoile les oeuvres centrées sur la bible de ces deux artistes. 46 graphiques originaux de Marc Chagall intitulés 'La Bible' Verve 1 (1956) et Verve 2 (1960) sont exposés ainsi que 31 gravures originales d'Otto Dix en noir et blanc de l'Evangile selon Matthieu édition Käthe Vogt 1960.



Jusqu'au 30 septembre au château de Vianden, le château est ouvert tous les jours de 10.00 à 18.00 heures.

„Highlights“ und „Highlands“

Die Galerie Clairefontaine bietet diesen Monat zwei Ausstellungen an. Zum ersten Mal sind in der Galerie Clairefontaine Skulpturen des spanischen Weltkünstlers Salvador Dalí zu sehen, und das in Gesellschaft verschiedener bekannter Namen aus dem Programm der Galerie Clairefontaine: Die Ausstellung „Highlights“ vereint Werke von Arnulf Rainer, Helmut Newton, Roland Schauls, Michel Meringer, Charly Reinertz, Lucien Clergue u.a. Dalis Skulpturen bestimmen die Themen dieser Show, seine berühmtesten Werke wie „Woman aflame“, „Persistence of Memory“ etc. begeistern wegen ihren zeitlosen Themen.



„Highlights“ ist die zweite Einzelausstellung des oberösterreichischen Künstlers Manfred Hebenstreit in der Galerie Clairefontaine. „Highlands“ heißen die Nachklänge einer Sommerreise nach Schottland im vergangenen Jahr. Diese schottischen Impressionen zeigen verhaltene, fein nuancierte, erdige Oliv- und Rosttöne, verbunden mit klar akzentuierten grafischen Elementen. Bis zum 19. Juli in der Galerie Clairefontaine. „Highlights“ findet im Espace 1, 7 place de Clairefontaine statt und „Highlands“ im Espace 2, 21 rue du St-Esprit. Beide sind von Dienstag bis Freitag geöffnet, von 14.30 bis 18.30 Uhr und am Samstag von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr.



«One Equals Infinity»

Dans sa nouvelle exposition, David Deroo puise son inspiration de différentes métropoles qu'il a visitées et tente de sensibiliser le public au fait que la représentation d'un endroit est plus qu'une simple image et que le monde en lui-même est une accumulation d'objets individuels qui créent un tout. La couleur, la lumière et la texture des oeuvres créent une individualité dans un monde où la normalisation et l'uniformisation sont omniprésentes. Le titre des oeuvres sont les coordonnées géographiques des endroits représentés. Jusqu'au 19 juillet, à la galerie Zidoun & Bossuyt, 101, rue Adolphe Fischer, Luxembourg. Ouvert du mardi au samedi de 11 à 18 heures.



„Just Colors“ von Mario Vandivinit

Vandivinit's Bilder zeigen Momentaufnahmen, ausgelöst durch die Faszination für einen Farbton, einen Kontrast oder die Atmosphäre eines Augenblicks. Weit entfernt davon, den Gegenstand im üblichen Sinne zu zeigen, demonstrieren seine Arbeiten eher eine formale Entmaterialisierung. Er ist ein sensibler Kolorist, inspiriert von den Farben der Landschaft und des Lichts, die er kompositorisch auf ihre Elemente reduziert.



Vernissage am Freitag den 6. Juni ab 17.30, in der Artium Gallery, 7, rue Bonmert, Roedgen. Die Ausstellung dauert bis zum 2. Juli und die Galerie ist von Dienstag bis Donnerstag von 12 bis 18.30 Uhr geöffnet.